

## Forschungsprojekt „Lärmbelastung bei VolksschullehrerInnen“

Aus der Literatur ist bekannt, dass Lärmempfindlichkeit nach dem Schallpegel der zweitgrößte Prädiktor für die Lärmbelastungsreaktion (Gereiztheit, Abgeschlagenheit, Konzentrations-, Schlaf- sowie Kommunikationsstörungen, durch Stressfaktoren bedingte Herz-Kreislaufkrankungen ...) von Personen ist, und es bis dato keine diesbezüglichen Studien mit VolksschullehrerInnen in Österreich gibt.

Zwei jungen ForscherInnen Mag.a Petra Steinlechner und Mag. Marc Andre Günther wurde die Möglichkeit gegeben, in steirischen Volksschulen die „Lärmbelastung“ der dortigen Lehrenden zu erheben. Neu dabei war der Versuch, sowohl akustische Bedingungen für den Unterricht, das aktuelle physiologische Hörvermögen der Lehrenden als auch deren subjektives Lärmempfinden zu erheben und die Ergebnisse zu kombinieren.

Der gemessene Schalldruckpegel (LAeq) während des Unterrichts betrug im Mittel 68 dB(A), also deutlich höher als der empfohlene und vorgeschriebene Grenzwert für „überwiegend geistige Tätigkeiten“ von 50 dB(A). Die Nachhallzeiten liegen bei mehr als einem Drittel der Volksschulklassen über dem Toleranzbereich der optimalen Nachhallzeiten, woraus gefolgert werden kann, dass weder optimale Voraussetzungen für Lern- und Entwicklungsprozesse der SchülerInnen noch für die Arbeitstätigkeit der VolksschullehrerInnen vorliegen.

Im Zuge dieser Arbeit wurde ein - auch für weitere Studien einsetzbarer- Fragebogen entwickelt, der die Belastungssituation von LehrerInnen unter besonderer Berücksichtigung des Faktors Lärm erfasst. Die Testergebnisse der VolksschullehrerInnen zeigen insgesamt eine erhöhte subjektive Lärmbelastung sowie ein erhöhtes Ruhebedürfnis und weisen auf Konzentrationsprobleme hin. Die höhere subjektive Lärmbelastung kann dadurch erklärt werden, dass sie mit ständigen Versuchen konfrontiert sind, ein ruhiges Arbeitsklima herzustellen. Lärm wird somit lästig und das zeigt sich auch im erhöhten Bedürfnis nach Ruhe. Durch die Lärmsituation im Unterricht kommt es zu einem erhöhten Stresslevel, welches sich auf subjektiver Wahrnehmungsebene in der Beeinflussung psychologischer Regulationsmechanismen zeigt. Die Ergebnisse legen nahe, dass Präventions- und Interventionsprojekte als akute Maßnahmen in Volksschulen implementiert werden sollten, denn über je mehr Coping-Strategien die Lehrpersonen verfügten, umso geringer viel deren Beurteilung der subjektiven Lärmbelastung aus. Inwieweit auch eine Beeinflussung des physiologischen Erregungszustandes vorliegt, sollte zum Schutz der Gesundheit der VolksschullehrerInnen zukünftig untersucht werden.

Ein im Rahmen der Diplomarbeiten angefordertes **Gutachten** von Frau PD Mag. Dr. Annemarie Seither-Preisler kommt auch zu diesen Schlüssen und empfiehlt vor allem weitere Studien, in denen bei Lehrkräften ein 24-Stunden-EKG gemessen werden sollte, da erhöhte Lärmbelastungen nicht nur mit psychischen, sondern auch mit vegetativen Stresssymptomen einhergehen. Auf diese Weise sollte es auch möglich sein, durch den schulischen Berufsalltag bedingte Belastungen von anderen Belastungen während des Tagesablaufes abzugrenzen. Weiters empfiehlt die Spezialistin für die Zukunft, mögliche Zusammenhänge zwischen Unterrichtsfach, Unterrichtsstil (Frontalunterricht, Gruppen-, Partner-, Einzelarbeit, Sonstiges) und gemessenem Schallpegel sowie mögliche Unterschiede in den akustischen Kenngrößen zu untersuchen.

Die bisher in diesen Studien erhaltenen Ergebnisse drängen nach weiteren Untersuchungen, daher befindet sich eine Folgestudie bereits in Vorbereitung! Kooperationspartner werden noch zu Gesprächen eingeladen. Kontakt: [denise.gaal@ubz-stmk.at](mailto:denise.gaal@ubz-stmk.at)